

850 Jahre Kloster Schöntal

Nach einem Ort mit wohlklingendem Namen suchten wir in unserem letzten Preisrätsel. Die richtige Antwort hieß „Schöntal“, dessen einstiges Kloster auf eine 850-jährige Geschichte zurückblicken kann.

Ihre Gründung verdankte die Mönchsniederlassung einem Gelübde, das der Edelfreie Wolfram von Bebenburg wohl auf dem Zweiten Kreuzzug (1147-1149) abgelegt hatte. Der Stifter, dessen namensgebende Burg bei Rot am See lag, gehörte zum engeren Umkreis der Stauer. Auf seinem Eigengut Neusaß, oberhalb des heutigen Schöntal, richtete er ein Zisterzienserkloster ein, das von Maulbronn aus besiedelt wurde. 1157 ließ er seine Stiftung vom Würzburger Bischof bestätigen. Im gleichen Jahr stellte Friedrich Barbarossa die Mönchsgemeinschaft samt den zur Erstausrüstung gehörenden Höfen Halsberg, Brechelberg und Stein unter kaiserlichen Schutz.

Bereits nach wenigen Jahren zogen die Mönche von der Hochfläche hinab ins Tal der Jagst, wo sie an Stelle des Weilers Hoefelden ihr Kloster errichteten, dem sie den Namen Schöntal (Speciosa Vallis) bei-

legten. Der nur kurzzeitige Klosterort Neusaß diente fortan als Wirtschaftshof.

Durch Schenkung, Kauf und Rodung gelang es den Schöntaler Zisterziensern, ihre wirtschaftliche Basis zu verbreitern. Nach einer schweren Krise im 13. Jahrhundert, die nur mit Unterstützung des mit der Aufsicht beauftragten Vaterklosters Kaisheim bei Donauwörth überwunden werden konnte, gelangte Schöntal im 14. Jahrhundert zu neuer Blüte – die Voraussetzung für den Erwerb der Reichsunmittelbarkeit, die es bis zum Ende des Alten Reichs behaupten konnte.

Die geistliche und ökonomische Entwicklung des Konvents stagnierte in der Reformationszeit, als mehrere inkorporierte Pfarreien verloren gingen. Auch die Drangsale des Dreißigjährigen Krieges belasteten das Kloster schwer. Seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erlebte es eine Konsolidierung und entfaltete unter Abt Benedikt Knittel (1683-1732) eine großartige Bautätigkeit. Vollendet wurden die prächtigen barocken Bauten, darunter die von J. L. Dientzenhofer geplante doppeltürmige Klosterkirche, freilich erst von dessen Nachfolger Angelus Münch (1732-1761).



Das am 15. März 1157 in Würzburg ausgestellte Privileg Barbarossas für das Kloster Schöntal gehört zu den Schätzen des Kaiserselektivs im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (H 51 U 11). Neben dem Monogramm des Kaisers zeigt es das noch gut erhaltene Majestätsiegel, das in mit Mehl gemischtem Wachs auf das Pergamentblatt aufgedrückt ist.

Im Zuge der napoleonischen Neuordnung Süddeutschlands wurde die Abtei, die am Ende noch 32 Patres und zwei Laienbrüder zählte, aufgehoben. Württemberg ließ Schöntal im Herbst 1802 militärisch besetzen und richtete dort ein 1810 wieder aufgehobenes Oberamt ein.

Tagungsband erschienen: 1806 – Souveränität für Baden und Württemberg

Gemeinsam mit der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg und anderen historischen Vereinigungen veranstaltete der WGAV im vergangenen Jahr ein zweitägiges Symposium im Ludwigsburger Schloss, das an die staatliche Neuordnung Südwestdeutschlands vor 200 Jahren erinnerte. Der Tagungsband liegt nun gedruckt vor. Er wird am **14. Februar 2008**, um **19.00 Uhr**, im **Vortragssaal des Staatsarchivs Ludwigsburg**, der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Laudatio wird Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Voss (Universität Mannheim) halten. Zu dieser Buchvorstellung laden wir herzlich ein.

Das Jahr 1806 brachte das Ende des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. Davon profitierten u.a. die beiden südwestdeutschen Territorien Baden und Württemberg. Sie erlangten die staatliche Souveränität und traten dem von Frankreich dominierten Rheinbund

bei. Für ihre Politik wurden sie mit dem Erwerb ehemals reichsständischer Territorien belohnt. Doch kann das Datum 1806 neben diesem territorialen und staatsrechtlichen Einschnitt in beiden Ländern auch als Initialzündung politischer, staatlicher und gesellschaftlicher Modernisierung gelten? Näher beleuchtet wird diese Frage im vorliegenden Band unter verschiedenen Blickwinkeln: Eingliederung der erworbenen Gebiete in die neuen Staaten, Reform und Neuaufbau der staatlichen Organisation, Auswirkungen der napoleonischen Kriege auf Länder und Menschen, wirtschaftliche Entwicklung von Baden und Württemberg, Bedeutung und Charakter der Monarchie in den beiden Staaten im 19. Jahrhundert.



Anton Schindling, Gerhard Taddey (Hrsg.): 1806 – Souveränität für Baden und Württemberg. Beginn der Modernisierung? XXII, 215 S., 46 sw-Abb., Stuttgart 2007 ISBN 978-3-17-019952-1. EUR 19,00